



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

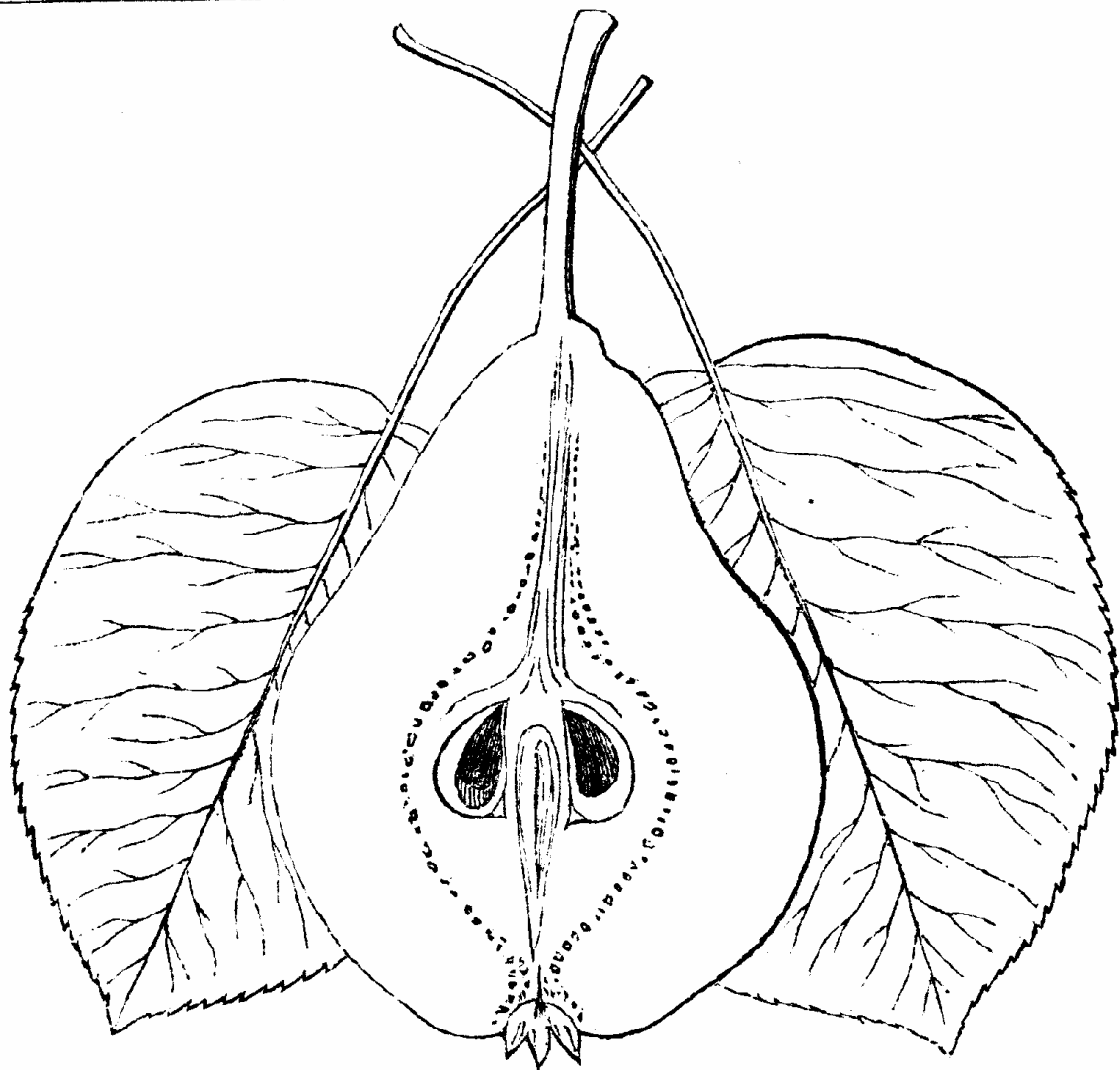
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Große schöne Jungfernbirne. Diel. *†. Sept. bis w. Ende Aug.

Heimath und Vorkommen: Der Name Jungfernbirn ist alt und wird verschiedenen Birnen beigelegt. Diel erhielt die vorliegende, die zur Familie der Zuckerbirnen gehört, aus Coblenz, fand sie aber auch schon angepflanzt in Gms. — Meine Birne des Namens stammt von Dr. Siegel und trifft ganz gut mit Diels Beschreibung, nur wurde die Frucht hier auf Hochstamm zeither selbst bei gesundem kräftigen Wuchse des Baumes nicht größer, als oben; sie blieb aber bei Oberdieck ebenso klein.

Literatur und Synonyme: Diel IV, S. 111. Die Große schöne Jungfernbirne. La Belle Demoiselle. Er macht darauf aufmerksam, daß sie weder mit Quintines Poire de Vigne mit dem Beinamen Demoiselle, noch mit Zinks Poire de Demoiselle (tab. III, Nr. 32), auch nicht mit der Jungfernbirne des L. D.-G., IV, S. 116 Taf. 8 trifft, und ebensowenig mit des Cordus 2 Jungfernbirnen. — Am ähnlichsten sei sie Mayers Gros Certeau d'été, Großer Sommer-Honigbirne (Pomon. franc. III. S. 299 Nr. 127) und es hat diese auch die Form und ziemlich die Farbe meiner Frucht, doch ist sie ungleich größer, 2 $\frac{1}{2}$ " breit, 3 $\frac{1}{2}$ "

hoch, wahrscheinlich wird sie so am Spaliere. — Tougard und Siron haben nur eine im Oct. und Nov. reisende Certeau d'automne aber keine Poire Demoiselle. — Dagegen hat Decaisne III, (Lief. 28) eine Gros Certeau d'été, mit den Syn. Colorée d'aout, Rouge de Vierge (so nennt Dittrich die von ihm Bd. III, S. 208 beschriebene Rothe Jungfernbirne), Belle de Bruxelles (partim), Certeau d'été, Emanuel (partim), Courte d'Ersol, der Frucht Mayers ganz ähnlich abgebildet. Mit Bezug auf Ch. Estienne (1554) und Merlet (1675) beschreibt er sie als mittelgroß, länglich, birnförmig oder flaschenförmig, glatt, gelb und roth, Fleisch halbbrüchig, süß, wenig parfümirt, mittelgut, im August zu reifen anfangend. Doch hat er sie sehr bunt, stärker gelb und mehr geröthet, als die Frucht bei uns wird, gezeichnet. Da aber die Vegetation stimmt, so dürfte es doch dieselbe sein. — Vergl. noch Dittr. I, S. 556, Oberd. S. 358, Dochnahl S. 52. — Liegel in f. Anl. S. 124 nennt sie nebenbei Glasbirne und Oberd., der ihre Fruchtbarkeit nicht loben will, hält sie mit Siedlers Gewürzbirne, die er von der Societät zu Prag bezog, für gleich. Monatschr. I, S. 81.

Gestalt: etwas bauchig birnförmig, öfters auch eiförmig, nach dem Stiele zu (mit oder ohne Einbiegung) kegelförmig, oft wenig abgestumpft spitz endigend, 2" breit, $2\frac{1}{2}$, selten 3" lang. Dieß gibt ihre Größe auf Hochstamm auf $3\frac{3}{4}$ " in der Länge und $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ in der Breite an. Diese Größe mag sie nur unter besonders günstigen Verhältnissen bei uns erlangen.

Kelch: ziemlich groß, hartschalig, weit offen, flach oder leicht eingesenkt, mit etwas schwachen unregelmäßig fortlaufenden Erhabenheiten umgeben.

Stiel: stark, grün oder braun, nach der Birne zu fleischig, oder in Fleischringeln, oft durch einen Wulst seitwärts gedrückt stehend.

Schale: glatt, glänzend, wenn sie abgerieben wird, von Farbe hellgelblich grün, auch später nur etwas gelblicher und nur in der Ueberreife hellgelb, hier und da an der Sonnenseite schwach geröthet, in röthlichen oder gelbbraunen Punkten bestehend, auch sonst mit vielen charakteristischen hellbraunen feinen und stärkeren Punkten, die in dem helleren Grün größer sind und als dunkelgrüne Tüpfchen erscheinen. Auch hat die Frucht um den Kelch herum meist einen Anflug von Rost und hie und da Rostfiguren auf der übrigen Schale.

Fleisch: weiß, ziemlich fein, saftvoll, rauschend, doch auflöslich, von erquickendem feinen, weinsäuerlichen Zuckergeschmack, den Dieß als weinsäuerl. Muskatellergeschmack, ähnlich dem der Sommer-Eierbirne schildert.

Kernhaus: hat etwas starke Körnchen im Umkreise, schwach hohlachsig, Kammern ziemlich groß, muschelförmig, Kerne klein, länglich, schwarz, oft unvollkommen.

Reife und Nutzung: Die Birne reift in guten Sommern zu Ende des August, sonst Anf. bis Mitte Sept., und muß gebrochen werden, ehe sie gelblichgrün wird. Sie hält sich dann wohl 14 Tage und kann als Tafelfrucht und zu allen häuslichen Zwecken verwendet werden.

Eigenschaften des Baumes: Derselbe wird groß und stark, macht feines hängendes Holz, belaubt sich schön und liefert auch hier ergiebige Erndten, trägt büschelweise. — Die Blätter sind, wie sie Dieß beschreibt, am Sommerzweige etwas länglich herzförmig, (d. h. eirund, am Stiele herzförmig), ziemlich lang und scharf zugespitzt, am Fruchtholze sind sie ebenso geformt, doch sind auch viele rundlich und kurz zugespitzt und mehrere oval, $1\frac{3}{4}$ bis fast 2" breit, bis $2\frac{1}{4}$ " lang, meist nur nach vorne zu stumpf- etwas bogenförmig gesägt, schwach schifförmig und fichel-förmig, am Rande etwas wellenförmig, oder halbspiralförmig gebogen, ziemlich dunkelgrün und glänzend. — Blütenknospen klein, kurzkegelförmig, fast rundlich, kurz zugespitzt. — Sommerzweige grünlich gelbbraun, an der Sonnenseite und nach oben violett-röthlich, fein gelblichweiß punkirt.